

Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg

Ansprechpartner/in: Martin Kaiser

An die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der
Forstbetriebe Rothenbuch, Heigenbrücken und
Hammelburg

Tel.: 0 40 30 61 8 - 321
Fax: 0 40 30 61 8 - 19321
E-Mail: Martin.Kaiser@greenpeace.de

Hamburg, 10. Mai 2012

Offener Brief an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spessart-Forstbetriebe

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit der Anerkennung fünf deutscher Buchenwaldgebiete als Weltnaturerbe hat die UNESCO die internationale Verantwortung Deutschlands für den Erhalt dieses Ökosystems eindrucksvoll unterstrichen. Dieser besonderen Verantwortung wurde auch in der Nationalen Biodiversitätsstrategie Rechnung getragen, in der der Schutz alter Buchenwälder eine besondere internationale Rolle zugewiesen wurde. Die Ziele der Strategie und eine konsequente und prioritäre Umsetzung wurden von allen Fraktionen des Deutschen Bundestags im Oktober 2010 bekräftigt. Der Freistaat Bayern mit der größten Buchenwaldfläche Deutschlands kommt dieser Verantwortung für den Schutz dieser Ökosysteme jedoch nicht ausreichend nach. Bayern ist noch weit entfernt von dem Ziel, zehn Prozent der Wälder im Besitz der Bürgerinnen und Bürger der Natur zu überlassen. Dieses Versagen liegt in der Verantwortung der bayerischen Staatsregierung, vor allem von Ministerpräsident Seehofer, Forstminister Brunner und Umweltminister Huber. Daher hat sich Greenpeace bereits öffentlich an alle drei Verantwortlichen gewendet.

Der Spessart ist eine der ökologisch wertvollsten Laubwaldregionen Deutschlands und verdient besondere Beachtung. Dies zeigt sich auch in der Ausweisung großer Flächen als europäische Schutzgebiete nach der Flora Fauna Habitat-Richtlinie (FFH-Gebiete), mit dem Schutzziel der Erhaltung und Wiederherstellung bodensaurer Buchenwälder. Doch wie Greenpeace in den vergangenen Monaten dokumentierte, verstoßen einige Bewirtschaftungsmaßnahmen, wie z.B. die Einbringung von Douglasien und die Pflanzung bzw. Saat von Eichen nach vorangegangenen Kahlschlag von Buchenwäldern gegen das definierte FFH-Schutzziel. Verantwortlich ist aus der Sicht von Greenpeace der Vorstand der Bayerischen Staatsforsten, Dr. Rudolf Freidhager. Dieser lässt - mit der Duldung der bayerischen Staatsregierung - zudem weiterhin offensichtlich vorhandene Informationen über die alten Laubwaldbestände im Besitz der Bürgerinnen und Bürger des Freistaates Bayerns geheim halten. Auch an Herrn

Spendenkonto

GLS-Bank, KTO: 33 400, BLZ: 430 609 67

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Greenpeace e.V. T 040.30618-0, F 040.30618-100, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de
Anschrift Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg
Anfahrt S-Bahn: Linie S1 und S3, Station: Königstraße, Bus: Linie 112 und 383, Station: Fischmarkt
Politische Vertretung Berlin Marienstraße 19-20, 10117 Berlin, T 030.308899-0, F 030.308899-30

GREENPEACE

Freidhager hat sich Greenpeace in den vergangenen Monaten diesbezüglich öffentlich gewendet.

In den Wäldern des Spessarts hat Greenpeace in den vergangenen Monaten vor allem den ökologischen Wert der alten Laubwaldbestände positiv hervorgehoben und außerdem die Einbringung von Douglasien und die Kahlschläge für die Eichensaat bzw. -pflanzung kritisiert.

Für eine möglichst naturnahe Bewirtschaftung der Spessartwälder mit Fokus auf die Eichenwirtschaft hat Greenpeace kürzlich einen Vorschlag (siehe Anlage *Greenpeace Eckpunktepapier: Zehnjahrespläne für Laubwälder*) vorgelegt. Denn zweifelsohne hat die Eiche im Spessart eine große historische Bedeutung und soll als Kulturgut erhalten bleiben. Doch sollte dies nicht auf Kosten der wertvollen alten Laubwälder geschehen, sondern z.B. in naturfernen Beständen stattfinden, in denen der Waldumbau ohnehin das Gebot der Stunde ist. Hinsichtlich des Umbaus der sogenannten Klasse 4-Wälder in naturnahe Mischwälder begrüßen wir die sehr guten Anstrengungen der RevierleiterInnen und ForstwirtInnen der BaySF.

Doch auch die derzeit für die Anlage der Eichensaat bzw. -pflanzungen praktizierten Kahlschläge haben für uns in einer wirklich naturnahen Waldbewirtschaftung keine Berechtigung. Stattdessen sollten dafür Windwurfflächen genutzt und kleinere Lichtkegel von einer Größe bis zu 0,3 Hektar geschaffen werden. So können sowohl die Schönheit der Spessartlaubwälder als auch die Eiche als regionales Kulturgut erhalten bleiben.

Der in Ihrem Brief verwendete Begriff der Buchenmonokultur ist für uns irreführend und entspricht nicht der Realität. Denn dieser impliziert eine nicht der natürlichen Waldgesellschaft entsprechende, angepflanzte Plantage. Er trifft daher für die Eichensaat und -pflanzungen zu, nicht jedoch für die natürlichen Ökosysteme, die Buchenwaldgesellschaften.

Die aktive Einbringung von Douglasien, besonders auf Flächen, die zum europäischen Natura 2000-Schutzgebietsnetz (FFH-Gebiete) gehören, ist aus ökologischen Gründen nicht akzeptabel. Da die Douglasie mit den Buchenwaldgesellschaften keine Koevolution durchlaufen hat und langfristige negative Folgen für unsere heimischen Ökosysteme nicht auszuschließen sind, wird ihre Pflanzung von vielen Umweltverbänden kritisch gesehen. Auch Greenpeace lehnt die Pflanzung und Pflege der Douglasie in unseren Waldökosystemen, vor allem in Schutzgebieten, ab. Auch das Bundesamt für Naturschutz spricht sich klar gegen den Anbau von Douglasien in dem Naturschutz dienenden Gebieten aus und empfiehlt, zu wertvollen Biotopen einen Abstand von bis zu zwei Kilometern einzuhalten.

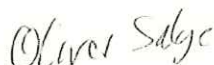
Für die zukünftige Bewirtschaftung der bayerischen Wälder ist entscheidend, dass der Vorstand der BaySF den ökonomischen Druck von den öffentlichen Wäldern nimmt und den anderen Funktionen des öffentlichen Waldes endlich mehr Bedeutung beimisst. Sie als RevierleiterInnen und ForstwirtInnen der Bayerischen Staatsforsten tragen eine große Verantwortung für die Zukunft unserer Wälder. Um dieser Aufgabe unter Berücksichtigung der vielfältigen Ansprüche an den Wald gerecht werden zu können, müssen sich die Rahmenbedingungen wieder verbessern. Im Rahmen der Forstreform und Errichtung der BaySF wurden Forstreviere zusammengelegt und Stellen, vor allem im Wald, abgebaut. Diese Maßnahmen müssen nach Sicht von Greenpeace rückgängig gemacht werden.

Denn im öffentlichen Wald haben Gemeinwohl und Naturschutz Vorrang vor der Holzgewinnung. Die Aufgabe der bayerischen Staatsregierung und des Vorstands der bayerischen Staatsforsten ist es daher, die öffentlichen Wälder im Sinne dieser Maßgaben zu schützen und zu pflegen und sie den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört dann auch, dass die berechtigten Interessen von Bürgerinnen und Bürgern Ernst genommen werden und diese die Möglichkeit erhalten, sich in der Forstplanung für ihre Wälder einzubringen. Der erste Schritt dazu ist natürlich die Offenlegung grundlegender Informationen. Dieser ist leider bis heute nicht erfolgt.

Als internationale Umweltschutzorganisation engagieren wir uns in vielen Ländern für den Erhalt der Urwälder bzw. von Wäldern mit hohem Schutzwert. In Deutschland haben wir uns bereits 1993 für eine ökologische Waldnutzung eingesetzt und zusammen mit anderen Umweltverbänden ein Konzept für eine wirklich ökologisch nachhaltige und naturnahe Waldnutzung entwickelt. Dieses Konzept wird nunmehr seit mehr als 20 Jahren im Lübecker Stadtwald und anderen kommunalen Betrieben erfolgreich umgesetzt. Die positiven Erfahrungen, die für den naturnahen Waldbau daraus abgeleitet werden können, sind auch für Sie als RevierleiterInnen und ForstwirtInnen eines buchenwalddominierten Forstbetriebes von hoher Relevanz.

Wir wünschen uns einen offenen Dialog, der diese reichhaltigen Erfahrungen berücksichtigt. Eine pauschale Zurückweisung des von uns kritisierten, ungenügenden Schutzes der alten Buchenwälder in Deutschland bzw. der Kritik an einzelnen waldbaulichen Maßnahmen ist zu wenig für den dringend notwendigen Wandel.

Mit freundlichen Grüßen



Oliver Salge
Leiter der Wald u. Meereskampagne
Greenpeace e.V.



Martin Kaiser
Leiter der Buchenwaldkampagne
Greenpeace e.V.